

Wilhelm Otto Keller wurde Ehrenmitglied am 60. Geburtstag

„Für das Beste unserer Vaterstadt Miltenberg“, zitiert aus dem Stiftungs-Testament von 1817 der hiesigen Familie Bischoff, lautet der Titel einer Festschrift zum 175. Jahrtag über diese noch bestehende Stiftung, die Wilhelm Otto Keller veröffentlichte. Unter diesem Motto steht auch seine Arbeit für seine Vaterstadt Miltenberg, die er am 25. September 1942 als Sohn der traditionsreichen Brauer-, Gastwirt- und Hotelier-Familie erblickte. Nach dem Abitur in Miltenberg studierte er Geschichte und Englisch in Würzburg und andernorts, hatte erst das höhere Lehramt im Sinn und widmete sich als Magister Artium schließlich ganz der Historie, vorzüglich der Wirtschaftsgeschichte seiner Heimatstadt, davon ausgehend des ehemaligen Mainzer Oberstifts und Unterfrankens.

So war er in den Jahren 1977/78 der richtige Mann zu einer wichtigen Zeit für seine Vaterstadt: Er wurde der erste hauptamtliche Leiter des vbw, „Volkswbildungswerk Miltenberg“, und ist nun Leiter der Kulturabteilung der Stadt Miltenberg und der „Volkshochschule Miltenberg und Umgebung“. Darüber hinaus reicht sein großer Einsatz z.B. in die Bezirksarbeitsgemeinschaft der unterfränkischen Volkshochschulen (BAG) auch als Vorsitzender und in dem Bayer. Volkshochschulverband (BVV). Solch enorme ehrenamtliche Tätigkeit wurde sogar an höchster bayerischer Stelle geehrt. Für Miltenberg war er seit 1978 als Autor und Herausgeber bei allen wichtigen Publikationen wegweisend und federführend, z.B. bei 750 Jahre Stadt Miltenberg (1987), Hexer und Hexen in Miltenberg (1989), Stadt an der Grenze (1990), Familie Bischoff (1992), Museum der Stadt Miltenberg (1996) und vielen mehrseitigen Beiträgen zur Michaelismesse.

So ist er auch für den Frankenbund und vor allem für die Gruppe Miltenberg unersetzlich. 1955 hatte Dr. Hannes Karasek diese mit gegründet. 1978 folgte Wilhelm Otto Keller als Vorsitzender: Von zwei Jahrzehnten voller



Einsatz und Ideen zeugen z.B. das 25-jährige Jubiläum der Ortsgruppe 1980 und der Bundestag im Mai 1987, in dem der Miltenberger Humanist Johannes Butzbach Thema des Festvortrags war. Gleichermaßen für seine Vaterstadt und für den Frankenbund ist er nicht nur als Historiker omnipräsent, auch als Organisator des Miltenberger Kulturprogramms und der Präsentation der Stadt für den Fremdenverkehr. Seine Frau Gabriele Löffler-Keller, seine Patensöhne und die Tochter Angelika machen die Familie komplett.

Die Portrait-Skizze von 1988 stammt aus den Mappen von Gunter Ullrich, langjähriger Vorsitzender der Gruppe Aschaffenburg, die er bei der Bundesbeiratstagung in Karlstadt anlässlich der Verleihung des Kulturpreises 2001 als Geehrter überreichte. Sind seit der Skizze auch Jahre vergangen, so werden doch viele Wilhelm Otto Keller wieder erkennen, sei es als langjährigen ehemaligen 1. und nun 2. Vorsitzenden der Frankenbund-Gruppe Miltenberg, deren Ehrenmitglied er an seinem 60. Geburtstag wurde, sei es als kenntnisreichen Historiker Unterfrankens - immer für das Beste seiner Vaterstadt Miltenberg wirkend.

Dr. Alf Dieterle

Bad Kissingen

Altes Rathaus, Marktplatz

„Horst Haitzinger: Karikaturen“

26. 10. 2002 bis 19. 01. 2003

Mo–Fr: 9.30–13.00 und 13.30–17.00 Uhr

Sa: 9.00–12.30 Uhr, So: 11.00–17.00 Uhr

Bad Windsheim

Fränkisches Freilandmuseum

„Brenck – Leben und Werk einer fränkischen Bildschnitzerfamilie im 17. Jahrhundert“

29. 06. bis 15. 12. 2002

Di–So: 10.00–17.00 Uhr

Bamberg

Stadtgalerie Villa Dessauer, Hainstraße 4 a

„Chitra – Die Tradition der Miniaturmalerei in Rajasthan“

20. 09. bis 03. 11. 2002

Di–Fr: 10.00–16.00 Uhr

Sa/So: 10.00–17.30 Uhr

Erlangen

Stadtmuseum, Martin-Luther-Platz 9

„Die Erfindung der Stadt.

Von Babylon zur Global City“

29. 09. bis 30. 12. 2002

Di/Mi: 9.00–13.00 und 14.00–17.00 Uhr

Do/Fr: 9.00–13.00 Uhr

Sa/So: 11.00–17.00 Uhr

Hohenberg/Eger

Deutsches Porzellanmuseum, Freundschaft

„Gründer-Familien – Familien-Gründungen“

07. 09. bis 10. 11. 2002

Iphofen

Knauf-Museum, Am Marktplatz

„HofJagd“

03. 09. bis 03. 11. 2002

Di–So: 14.00–18.00 Uhr

Di u. Do: 10.00–12.00 Uhr

Kronach

Museum auf der Festung Rosenberg,

Fürstenbau

„Ren Rong: Pflanzenmenschen“

31. 08. bis 01. 12. 2002

Marktheidenfeld

Franck-Haus, Untertorstraße 6

„Ichiko Fujise: Die Macht der Phrase“

19. 10. bis 17. 11. 2002

„Brücken schlagen –

Kunstpreis der Stadt Marktheidenfeld“

01. 11. bis 08. 12. 2002

Di–Sa: 14.00–18.00 Uhr

So, Feiertage: 10.00–18.00 Uhr

Meiningen

Museum Schloß Elisabethenburg

„Die ältesten Meininger –

geborgen und vorgestellt“

14. 11. 2002 bis März 2003

Di–So: 10.00–18.00 Uhr

Nürnberg

Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15

„Auserlesene und allerneueste Landkarten –

Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848“

19. 09. bis 24. 11. 2002

Di–So: 10.00–17.00 Uhr, Do bis 20.00 Uhr

Germanisches Nationalmuseum,

Kartäusergasse

„Das Germanische Nationamuseum:

Gründung und Frühzeit“

bis 24. 11. 2002

Museum Industriekultur,

Äußere Sulzbacher Straße 62

„B M W – das Motorrad aus Bayern“

„Parade der Postfahrzeuge –

von der Kutsche bis zum Käfer“

17. 09. bis 17. 11. 2002

Di–So: 10.00–17.00 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus, A.-Dürer-Straße 39

„Moritz Thausing und

der Beginn der Dürer-Forschung“

18. 10. 2002 bis 12. 01. 2003

Di–So: 10.00–17.00 Uhr, Do: 10.00–20.00 Uhr

Stadtbibliothek Prellerhaus, Egidienplatz 23

„Hermann Zapf: Meister der Schrift“

25. 09. 2002 bis 10. 01. 2003

Mo–Mi: 8.00–18.00 Uhr, Do: 8.00–19.00 Uhr

Fr: 8.00–16.00 Uhr, So: 13.00–17.00 Uhr

Schweinfurt

Halle Altes Rathaus, Markt 1

„Helmut Pfeuffer: Lied von der Erde –
Gemälde und Arbeiten auf Papier 1980–2001“
27. 09. bis 17. 11. 2002
Di–So: 10.00–13.00 und 14.00–17.00 Uhr

Bibliothek Otto Schäfer, Judithstraße 16

„Aller Laster Anfang“
13. 10. 2002 bis 06. 01. 2003
Di–Fr: 14.00–17.00 Uhr
Sa/So/Fei: 10.00–17.00 Uhr

Künstlerhof Oberndorf, Hauptstraße 13

„MERVE – Ich zeige Dir die Angst
in einer Handvoll Staub“
21. 09. bis 20. 10. 2002
Do: 16.00–19.00 Uhr, Sa/So: 14.00–17.00 Uhr
oder nach telef. Vereinbarung 09721-802215

Konferenzzentrum

„Made in Schweinfurt: Das Rad muß einen
Motor haben – der Sachser bewegt die Welt“
15. 09. bis 20. 10. 2002 tägl. 10.00–18.00 Uhr

Volkach/Main

Schelfenhaus

„40 Jahre Raub der Madonna
aus der Kirche Maria im Weingarten“
07. 09. bis 03. 11. 2002
Sa/So: 10.00–16.30 Uhr
Mo/Di/Mi: 12.30–16.30 Uhr

Würzburg

Mainfränkisches Museum, Festung Marienberg

„ZEIT ZEUGEN –
Taschenuhren aus vier Jahrhunderten“
23. 10. 2002 bis 23. 03. 2003
Di–So: 10.00–16.00 Uhr

Museum im Kulturspeicher,

Veitshöchheimer Straße

„Picasso und die Tradition –
Sein imaginäres Museum“
20. 09. bis 17. 11. 2002
Di–So: 11.00–18.00 Uhr

Fränkisches in Kürze

Die Nürnberger Bratwurst

wird demnächst den Schutz der Brüsseler EU-Kommission genießen. Dazu muß sie zwischen sieben und neun Zentimeter lang sein, 20 bis 25 Gramm wiegen, aus grob entfettetem Schweinefleisch bestehen und in einem engen Schafsaftling stecken. Wichtig ist auch die Majoran-Würzung.

Dem „Rätsel Grünewald“

gilt die Bayerische Landesausstellung vom 20. November 2002 bis 28. Februar 2003 im Schloß Johannisburg in Aschaffenburg. Matthias Grünewald, mit dem wirklichen Namen hieß er Mathis Gothard-Nithart (um 1480–1528) wirkte als Maler, Wasserkunstmacher und Baumeister am Hofe der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz und war lange Zeit auch in Aschaffenburg tätig. Das nächste FRANKENLAND-Heft wird auf diese Ausstellung ausführlich zu sprechen kommen.

Besonderes Puppen-Theater in Weißenburg

Die ganze Bandbreite der Puppenspielkunst wird vom 7. bis 12. November in Weißenburg i. B. präsentiert: Von der Fingerpuppe bis zur Großfigur, von der Handpuppe bis zur filigranen Figur an Fäden. Neben einer Ausstellung der Puppengestalterin Antje Hochmuth wird es wieder insgesamt sieben Puppentheater-Vorführungen geben. Karten: Telefon 09141/907123 (FR 586)

Die Wiederherstellung auch der letzten Räume

des Aschaffener Pompejanums konnte vor kurzem abgeschlossen werden. Der von König Ludwig I. von Bayern in Auftrag gegebene Nachbau eines römischen Wohnhauses war im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt worden. Insgesamt wurden rund 6,7 Millionen Euro für Wiederaufbau und Restaurierungen aufgewendet. (FR 586)

Bad Kissingen ist unter 362 deutschen prädikatisierten Heilbädern und Kurorten

auch im Jahre 2002 wieder das bekannteste. Bei einer Reppel-Emnid-Untersuchung nannten 15 Prozent der befragten Bundesbürger spontan den Namen des unterfränkischen Kurortes.

Freistaat will fränkische Uni-Kliniken stärken

Das bayerische Wissenschaftsministerium hat einen Rahmenplan für den Hochschulbau aufgestellt, in dem die Uni-Kliniken einen Schwerpunkt bilden. Größtes Projekt ist der mit 178 Millionen Euro projektierte Neubau für die Innere Medizin an der Uni Würzburg.

Die oberfränkische Kirchengemeinde Meeder bei Coburg

hat heuer vom 19. bis 26. August zum 350. Male ihr „Friedensfest“ begangen. Damit erinnert der Ort an den im Jahre 1648 geschlossenen Westfälischen Frieden, der den Dreißigjährigen Krieg beendet hat. Meeder ist neben Augsburg der einzige Ort in Bayern, in dem die Tradition des Friedensfestes über 350 Jahre hinweg unverändert erhalten geblieben ist.

Mit dem „Großen Tucherbuch“

ist nach dreijähriger Restaurierungsarbeit eines der bedeutendsten Werke der europäischen Buchkunst des 16. Jahrhunderts in das Nürnberger Stadtarchiv zurückgekehrt. Das Buch wurde von 1590 bis 1596 im Auftrag der Nürnberger Partrizerfamilie Tucher in Auftrag gegeben und gilt als die bedeutendste Nürnberger Familienchronik. (HS)

Sein 175-jähriges Bestehen feierte das Coburger Landestheater

mit zwei Gala-Abenden am 14. und 15. September. Zwar gab es schon seit 1764 im Ballhaus am heutigen Schloßplatz regelmäßig Theateraufführungen, doch erst Herzog Ernst I. engagierte 1827 das erste feste Ensemble. In der Jubiläumssaison erwartet die Besucher die stattliche Zahl von 25 Neuproduktionen.

Informationen: Landestheater Coburg,
Tel. 09561/92742, Fax 793979. (FR)

Schätze für Wallfahrer und Kunstfreunde

An Mariä Himelfahrt, dem 15. August, wurde zwischen Würzburg und Höchberg eine Teilstrecke des „Fränkischen Marienweges“ eröffnet. In ihn sind auf rund 800 Kilometern, die selbstverständlich auch in Teilstrecken begangen werden können, 50 kleinere und größere Marienwallfahrtsorte einbezogen. Kostenlose Karten und Informationen gibt es bei den regionalen Tourismus-Info-Stellen,

ebenso bei der Pressestelle des Bischöflichen Ordinariates in Würzburg, Tel. 0931-386387, Fax 386419

Die Jakobus-Wallfahrt nach Santiago de Compostella

findet weiter steigenden Zuspruch. Wie die Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft e.V. mit Sitz in Würzburg mitteilt, hat sie heuer von Januar bis Anfang August 2100 Pilgerausweise ausgestellt. Im gesamten Vorjahr waren dagegen nur 1500 Ausweise verlangt worden. Die Gesellschaft selber zählt inzwischen rund 800 Mitglieder.

Im gesamten Franken hat der „Tag der Regionen“ am 6. Oktober

– er soll die regionalen Ansätze zur Stärkung der ländlichen Entwicklung herausstellen – auch heuer wieder ein starkes Echo gefunden. Aus den vielfältigen Veranstaltungen können hier nur einige wenige genannt werden: Erntedank wurde in Aurach bei Ansbach, in Schwabheim bei Scheinfurt, in Coburg und in Nürnberg begangen. Regionalmärkte, die auf örtliches Handwerk und Direktvermarkter hinwiesen, fanden u. a. in Aufseß bei Bayreuth, Rödenal bei Coburg, Schwabach statt. Auf heimisches Obst wiesen Veranstaltungen in Wertheim und Ebern hin und viele Gaststätten hoben ihre regionalen Speisekarten besonders hervor. Alle Veranstaltungen wurden auch heuer wieder vom Koordinationsbüro Süd (Heiner Sindel) in 91555 Feuchtwangen, Spitalstraße 5 betreut.

Die Wasser-Qualität des Maines

in Unterfranken habe in den letzten Jahren deutlich zugenommen, ließ die Regierung von Unterfranken jetzt verlauten: Dank der Bemühungen um Gewässerschutz und Abwasserreinigung ist die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt gewachsen, der Phosphorgehalt des Mainwassers ist um 70 Prozent gesunken und Algen finden immer weniger Nahrung.

Das Meininger Theater muß sparen

und wird deshalb zum 31. Juli 2003 die Sparten Ballett und Puppenspiel auflösen müssen, erklärte der Vorsitzende des Theaterstiftungsrates, Thüringens Finanzminister Andreas Trautvetter. Die Einsparungen seien Resultat der angespannten Haushaltslage des Landes Thüringen, das seine Förderung von jährlich 10,9 Millionen Euro bis zum Jahre 2008 nicht aufstocken könne.

Der Autofreie Sonntag mit dem „Fränkische-Schweiz-Marathon“

fand heuer am 29. September zum dritten Male und mit einem erweiterten Schwerpunktthema „Naturdenkmale in der Fränkischen Schweiz“ bei stark gestiegenen Teilnehmerzahlen statt.

Eine Sonderbriefmarke für Jehuda Amichai

hat die Israelitische Post dem 1924 in Würzburg als Ludwig Pfauffer Geborenen, 1935 Ausgewanderten und im Jahre 2000 Verstorbenen gewidmet. Jehuda Amichai gilt als einer der bedeutendsten Dichter Israels.

Zu einem Mahnmal gegen das Vergessen

ist ein ehemaliger DDR-Grenzturm zwischen den Gemeinden Alsleben (Kreis Rhön-Grabfeld) und Gompertshausen (Kreis Hildburghausen), geworden. Zu DDR-Zeiten war der Turm mit allen Möglichkeiten zur Grenzsicherung ausgestattet gewesen. Turm-Führungen können jetzt mit Andreas Erhard (Tel. 09720-890) vereinbart werden.

Mit 50 000 Besuchern im ersten Halbjahr seines Bestehens

hat der Kulturspeicher in Würzburg alle Erwartungen übertroffen, denn 60 000 Besucher pro Jahr lauteten die vorsichtigen Schätzungen vor der Eröffnung. Zum Bestand der Sammlung hat das Museum jüngst einen umfangreichen Bestandskatalog „Konkrete Kunst in Europa nach 1945. Die Sammlung Peter C. Ruppert“ vorgelegt.

Gefährdet ist die Zukunft des Hofer Airports

durch den Rückzug zweier großer Reiseveranstalter. Gleichzeitig ist damit auch die geplante Verlängerung der Start- und Landebahn auf 2000 Meter in Frage gestellt. Statt der zuletzt jährlich 40 000 Passagiere waren dem Regionalflughafen Hof-Plauen noch vor kurzem 250 000 Jahrgäste prognostiziert worden.

Junge Stimmen aus Franken

Einen „Fränkischen Kinderchor“ haben die Bayerische Musikakademie Hammelburg und der Fränkische Sägerbund gegründet. Die 111 Mitglieder im Alter von 10 bis 16 Jahren wurden bei regionalen Castings in Unter-, Mittel- und Oberfranken ausgewählt. Der Chor soll auch über die Grenzen Frankens hinaus Werbeträger und Aushängeschild sowie Impulsgeber für regionale und dezentrale Arbeit mit Kindern sein.

Das Albrecht-Dürer-Haus in Nürnberg,

das der Künftler 1509 gekauft und bis zu seinem Tode 1528 bewohnt hatte und in dem sich seit 1871 das Albrecht-Dürer-Museum befindet, wurde von der Stadt Nürnberg für rund 200 000 Euro vor allem im Dachbereich renoviert.

Aus für Nürnberger Gobelin-Manufaktur.

Bayerns einzige Gobelin-Manufaktur soll wegen fehlender Aufträge und steigender Verluste Ende des Jahres geschlossen werden. Die Stadt Nürnberg und der Freistaat Bayern als Gesellschafter seien nicht mehr bereit, die steigenden Verluste zu tragen. Die Manufaktur war 1941 gegründet worden, hatte zu Spitzenzeiten mit 11 Mitarbeitern Wandteppiche gewebt und restauriert und zählt jetzt noch 5 Beschäftigte. Eine vergleichbare Gobelin-Manufaktur wird es fortan in Deutschland nur noch in Halle/Saale geben.

Zur Landesgartenschau nach Kronach,

die Anfang Oktober zu Ende gegangen ist, sind rund 650 000 Besucher gekommen. Nach einem wenig besucherfreundlichen Mai-Wetter waren die Monate Juni bis August hervorragend gelaufen. Die Landesgartenschau Kronach kostete 20 Millionen Euro und war die bisher teuerste Schau gewesen. Auf dem Gelände befand sich vorher ein hochgradig verseuchtes Industriegebiet. Die nächste Landesgartenschau wird 2004 im oberbayerischen Burghausen stattfinden.

100 Jahre nach seiner Errichtung wird das Stadttheater Fürth

nunmehr für rund 9 Millionen Euro gründlich saniert. Das Theater zählt 7200 Abonnenten und wies im abgelaufenen Jahr mit 130 000 Zuschauern – das bedeutete eine Auslastung von über 90 Prozent – mehr Besucher auf als die Spielvereinigung Fürth in ihrem Fußballstadion hatte.

Nur achteinhalb Prozent der Güter im Nürnberger Hafen

sind im vergangenen Jahr mit dem Schiff gekommen: 736 Schiffe legten im Jahre 2001 an den beiden Hafenbecken an – das sind knapp zwei pro Tag. Von den 9,1 Millionen umgeschlagenen Gütern wurden mehr als zwei Drittel mit dem Lkw transportiert und 1,3 Millionen besorgte die Bahn. Nur 759 650 Tonnen Güter aller Art kamen auf Schiffen an. Trotz dieser „Schiffs-Flaute“ ist der Nürnberger Hafen ein für den Nürnberger Wirtschaftsraum nicht mehr wegzudenkender Güterumschlagplatz.

Stefan Fröhling / Andreas Reuß: Reisen ins Hochstift Bamberg – Schenkungen Heinrichs II. an sein Bistum – Orte und Besitzungen.

208 S., 195 Farb-Abb. u. 10 Karten. Bamberg (Fränkischer Tag) 2002, EUR 14,95, ISBN 3-928648-83-7

Sein 1007 gegründetes Bistum stattete Kaiser Heinrich II. mit reichen Besitzungen aus; sie lagen über die gesamte Südhälfte des Reiches verstreut. Die beiden Autoren haben jetzt in allen diesen Orten nach Zeugnissen von Bamberg-Beziehungen gesucht. Ihre „Inpektionsfahrt“ zu früheren Besitzungen führte die Hochstifts-Reisenden u. a. tief ins Niederbayerische, dann die Donau entlang, an den österreicherischen Attersee, nach Sachsen-Anhalt und Thüringen – und natürlich ganz oft ins Fränkische. Für die Nach-Reisenden erarbeiteten sie sorgfältige Routen und geben viele praktische Hinweise (Rad- und Wanderwege, Tourist-Infos, Öffnungszeiten, Übernachtungsmöglichkeiten u.a.m.). Eine Übersichtskarte und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis vermitteln die notwendige Übersicht.

Peter Högl: Die Truchsesse von Baldesheim

1284–1602, 164 S., zahlr. Fotos u. Zeichnungen. Eigenverlag 97255 Oellingen, EUR 15,00

1284 trat mit Heint Truchsess das Geschlecht erstmals ins Licht der Geschichte, 1602 ist es mit dem noch jugendlichen Georg Sigmund erloschen. Zunächst dienten die Truchsesse vorwiegend als Ministeriale den Herren von Hohenlohe. Das Aussterben der Hohenlohe-Brauneck im Jahre 1390 eröffnete Hans Truchsess, seinen Reichtum und das gute Verhältnis zur Hohenlohe-Witwe wie zum Würzburger Bischof nutzend, den Aufbau eines eigenen Herrschaftsbereichs im mittleren Taubertal, im Ochsenfurter und im Gollachgau. Sein Wirken kam auch sehr den Städten Aub und Röttingen zugute, deren städtebauliche Strukturen diese Expansionszeit noch heute erkennen lassen. Die zahlreichen Zuwendungen der Truchsesse an die Spitäler in beiden Städten zeugen von ihrer großen sozialen Verantwortung. In seiner letzten Phase wandte sich das Geschlecht der neuen Lehre zu, was zu dramatischen gegenreformatorischen Bewegungen in der Echterzeit führte.

Mit diesem Werk ist dem Autor die Aufarbeitung eines Stückes Lokalgeschichte im südlichen Teil des Landkreises Würzburg wie der angrenzenden

Gebiete Mittelfrankens und Baden-Württembergs treffend gelungen.

Franz Xaver Fischer: Raubritter, Hexen und Teufelsaustreiber. Historische Erzählungen aus Oberfranken.

180 S., kart. EUR 12,50. Bayreuth (C. u. C. Rabenstein) 2001, ISBN 3-928683-23-3.

Der Autor hat seit Jahrzehnten über seine oberfränkische Heimat publiziert und es gelingt ihm auch in diesem Werk wieder, geschichtliche Ereignisse in spannende, abwechslungsreiche Erzählungen zu formen. Dabei wird der Lebensraum Oberfranken in sechs Bereiche aufgegliedert: das Bayreuther Becken, das Fichtelgebirge, die Fränkische Schweiz, daß Bamberger Knoblauchland, den Frankenwald und schließlich das ehemalige Herzogtum Coburg. Alle diese Landesteile Oberfrankens unterscheiden sich nicht nur geographisch, sondern vor allem historisch und kulturell. Die in ihnen lebendigen Geschichten, die Fischer in diesem Buche vorstellt, führen den Leser dazu, Oberfranken sich als Heimat zu erschließen.

Anton Rahrach, Jörg Schöffl, Otto Schramm:

Schlösser und Burgen in Unterfranken. 223 S., 145 farbige und 153 s/w-Abb., 8 Übersichtskarten. Nürnberg (Hofmann Verlag) 2002, EUR 38,50, ISBN 3-87191-309-X

Burgen- und Schlösserbücher haben derzeit Konjunktur. Doch dies ist ein ganz besonders Buch: Hier treten drei Autoren – Schweinfurter Gymnasiallehrer – mit dem Anspruch auf, eine vollständige Darstellung aller Schlösser, Herrensitze, Burgen und Ruinen in den unterfränkischen Landkreisen und kreisfreien Städten vorzulegen.

Und diesem Anspruch wird das Buch gerecht: Nach einem ausführlichen, sehr informativen Vorwort werden im ersten Teil die wichtigsten und repräsentativsten Schlösser und Burgen vorgestellt, ausführlich im Text und illustriert von ganz vorzüglichen, farbigen Bildern, die auch vielfach bisher kaum oder gar nie gezeigte Innenbereiche erschließen. Der zweite, vom Umfang her etwas kürzere Teil bietet dann, wiederum nach Städten und Kreisen angeordnet, die weiteren Objekte mit jeweils einer Schwarz-weiß-Abbildung. Daß dabei auch, wenigstens zum mehreren Teil, auf die jüngste Vergangenheit der Objekte eingegangen wird,

verschafft dem opulenten Werk die bei anderen Publikationen oftmals vermißte Aktualität. Mehr noch: In einem Anhang werden auch noch kleinere Bauten vorgestellt, deren alte Bausubstanz inzwischen stark verändert oder überbaut worden ist.

Wer sich also über Unterfrankens Schlösser und Burgen einen umfassenden und einen aktuellen Überblick verschaffen will, der muß zu diesem Werk greifen. Freilich, nobody is perfect: Und so darf der Rezensent bei allem Lob vor diesem wirklich achtungsgebietenden Werk am Schluß doch noch zwei kritische Anmerkungen machen: Er hat die Obere Saline von Bad Kissingen vergeblich gesucht... Und das Neue Schloß in Rüdendhausen – vierzig Jahre nach seinem Totalabbruch feiert es auf Seite 65 fröhliche Urständ. -en

Gerd Geyer: Geologie von Unterfranken und angrenzenden Regionen. Erschienen als Band 2 der Reihe „Fränkische Landschaft“, Band 2, herausgegeben von Detlef Busche. Justus Perthes Verlag Gotha, 2002. 588 Seiten mit 234 Abbildungen, 5 Tabellen und 1 Kartenbeilage. EUR 51,- ISBN 3-623-00501-0

Wer immer sich für unterfränkische Geologie und Fossilien interessierte: Er musste lange auf eine umfassende Darstellung warten. Nun ist ein Buch verfügbar, das kaum Fragen offen läßt, sofern sie die Erdgeschichte des Raumes zwischen Hanau und Bamberg und zwischen Fulda und Künzelsau betrifft.

Einen gelungenen Einstieg in die Materie ermöglicht der Autor – Professor am Institut für Paläontologie der Universität Würzburg – durch einen „Crashkurs“ über Grundbegriffe der Geologie, knapp und doch flüssig formuliert. Solchermaßen gerüstet vermag sich auch der zaghafteste Einsteiger die folgende Übersicht über die erdgeschichtliche Entwicklung Frankens, unter globalem Rahmen betrachtet, mühelos zu erschließen.

Den Hauptteil des Buches bilden die ausführlichen Betrachtungen der einzelnen Abschnitte der Erdgeschichte. Von den Rätsele, die uns das Grundgebirge aufgibt, bis zu den jungen Kalktuffen von Homburg am Main tischt Geyer alles auf, was kurios, interessant und wissenschaftlich ist. Insbesondere seit Ruttes Pionierarbeit von 1957 („Einführung in die Geologie von Unterfranken“) neu gewonnene Erkenntnisse finden hier Eingang, sei es über die ältesten Gesteine im Vorspessart, das Tertiär der Rhön oder die vielen qualitätsvollen Fossilien, die Unterfranken zu bieten hat. Zugleich wird mit verbreiteten Irrtümern im Handreich aufgeräumt; wie dem Klima der Buntsandstein-Zeit, der Ablä-

gerungsgeschichte im Keuper, dem Vulkanismus der Rhön oder der Flussgeschichte. Die in liebevoller Präzision dargereichten Schichtenbeschreibungen mit ausführlicher, regional übergreifender Behandlung der Fossilien suchen ihresgleichen. Als Wermutströpfchen mag man die teilweise recht dürftige Druckqualität der Photographien empfinden. Als Schmankerl findet sich unter der Überschrift „Nutzbare Gesteine, Minerale und Wässer“ viel Wissenswertes über Rohstoffe und deren Nutzung bis hin zu Richard Wagners Trinkgewohnheiten.

Mit dem erstmals auch für Laien verständlich aufbereiteten Thema Strukturgeologie gelingt es dem Autor, einen jahrelang vermissten Rundumschlag souverän zu vollenden. Man spürt zwischen den Zeilen des Buches eine tiefe Liebe zur Geologie und zu Franken. Trotz des Preises ist das (mehr als ein Kilogramm schwere!) Buch unverzichtbar für jeden, der eben fast alles über Gesteine und Fossilien Unterfrankens wissen möchte. E. Berneker

Friedrich Eigler: Die früh- und hochmittelalterliche Besiedlung des Altmühl-Rezat-Rednitz-Raumes. – Eichstätter Geographische Arbeiten Bd. 11, München/Wien 2000, (ISBN 3-89019-488-5), 488 Seiten mit 59 Tabellen, 59 Karten u. 50 Abb.

Kaum eine fränkische Landschaft ist siedlungsgeschichtlich so gut erforscht wie die Gegend um Weißenburg-Eichstätt. Zu danken ist dies in jüngerer Zeit vor allem dem Weißenburger Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Eigler, der vor Jahren bereits seine vielbeachtete Dissertation über die im Hochmittelalter planmäßig angelegten Angerdörfer auf der Südlichen Frankenalb vorlegte und seine seither emsig fortgesetzte Publikationstätigkeit nun in obiger – erfolgreich an der Universität Eichstätt eingereichten – Habil.-Schrift zusammenfaßte. Es beeindruckt dabei ebenso seine archivalische Gründlichkeit wie das Vermögen, lokale Befunde mit geschichtlichen Grundsatzfragen und weitläufiger Vergleichsliteratur abzustimmen.

In drei Hauptkapiteln nimmt sich Eigler a) die Besiedlung der Treuchtlinger und Weißenburger Bucht im 4.–7. Jahrhundert, b) die Siedlungszone zwischen Weißenburg und Eichstätt und c) die karolingerzeitlichen Siedlungsmaßnahmen im Rezat-Regitz-Raum um den Königshof Schwabach vor. Neue Resultate, die unser Geschichtsbild verändern, birgt besonders das erste: Eigler kann hier mit akribisch gesammeltem Beweismatériau wahrscheinlich machen, daß sich, nachdem die Alamannen ab 233 n. Chr. den rätischen Limes über-

rannt hatten, dennoch eine überraschend klare Siedlungskontinuität erhielt. Die neuen Herren übernehmen das römische Ackerland sogar in der Weise, daß selbst die Flurbegrenzungen der bisherigen villae rusticae, d. h. der Zuschnitt von „Zenturien“, entweder im Maß 712 x 712 m oder reliefangepaßt 570 x 890 m, bestimmend blieb. Mancherorts, z. B. in Treuchtlingen, nutzte man solche Zenturien direkt als Zelgen der späteren Dreifelderwirtschaft. Ebenso folgten Feldwege und Gewanngrenzen den vorgefundenen Limitationen. Ihre Höfe rückten die frühgermanischen Grundherren dagegen in der Regel ein Stück weit von den alten villae rusticae ab. Mit guten Gründen datiert Eigler die Entstehung dieser neuen Herrenhöfe, aus denen erst allmählich Dörfer wurden, bereits ins frühe 4. Jahrhundert, – was einschließt, daß nicht nur die -ingen-Orte, sondern auch die hier befindlichen -heim-Orte, wie z. B. Dettenheim oder Emetzheim, den Alamannen (Juthungen) zuzuschreiben sind. -heim war ein Mode-Grundwort der gesamten germanischen Landnahmezeit und darf keineswegs, wie es meist geschieht, nur als fränkisches Indiz verstanden werden.

Auf der Albhochfläche interpretiert Eigler die Dörferreihe Burgsalach, Raitersbuch, Reuth am Wald, Petersbuch, Seuersholz usw. interessant als fränkische Wehrsiedlung. Bis ins 18. Jahrhundert „umrundete“ die alte Straße Weißenburg – Eichstätt den Weißenburger Forst in weitem Bogen. Starke politische Spannungen mit dem Stammesherzogtum Baiern, die erst mit dem Sturz Tassilos III. (788) endeten, zwangen die karolingische Reichsmacht, sie zu sichern. Absichtsvoll scheint man dabei bei der Begrenzung der Rodungsfluren westwärts noch immer auf die alte Limes-Linie Bezug genommen zu haben.

Zu den geschilderten Urzuständen führt uns Eigler stets durch sorgfältige Rückschreibungen der Besitzverhältnisse in den Ortsfluren; sie werden durch zahlreiche Einzelkarten und zusammenfassende Übersichtspläne bestens dokumentiert.

Friedrich Eigler hat mit diesem Werk und seinen vielen Vorstudien eine große Leistung für die fränkische Landeskunde vollbracht! *Hartmut Heller*

Johannes Mahr: Münsterschwarzach – 1200 Jahre einer fränkischen Abtei. 109 S., zahlr. Abb. Münsterschwarzach (Vier-Türme-Verlag) 2002 ISBN 3-87868-174-7

Die 1200jährige Geschichte von Münsterschwarzach ist eine reiche und spannende Geschichte des regelmäßigen Aufblühens und Verblühens, der Reformen und der Mißstände, von Krieg und Frieden

in Kloster, Welt und Kirche. Sie ist eingebettet in die Geschichte Europas und – spätestens seit 100 Jahren – auch in die Geschichte der globalisierten Welt.

Johannes Mahr gibt zum ersten Male seit 50 Jahren einen Überblick über die Geschichte von Münsterschwarzach. Er zieht seinen erzählerischen Bogen entlang der Folge der Äbte (und Äbtissinnen) des Klosters und nutzt dabei nahezu alle verfügbaren Quellen zur Abteigehichte. Ein reicher Bildteil illustriert die Erzählung des Autors.

Franziskus Büll OSB: 100 Jahre Missionsbenediktiner in Franken – 1200 Jahre Münsterschwarzach. 64 S., zahlr. Abb. Münsterschwarzach (Vier-Türme-Verlag) 2002 ISBN 3-87868-296-7

Am 31. Juli 1901 erwarben die Missionsbenediktiner der Abtei St. Ottilien in Oberbayern das ehemalige „Ludwigsbad“ im fränkischen Wipfeld am Main. Das Kloster St. Ludwig blühte rach auf. 1913 nahmen die Benediktiner – 110 Jahren nach der Säkularisation – das 1803 aufgelöste Kloster Münsterschwarzach wieder in Besitz und setzten damit eine im 8. Jahrhundert begonnene Klostergeschichte fort.

Die Ausstellung „100 Jahre Missionsbenediktiner in Franken – 1200 Jahre Münsterschwarzach“ stellt anhand einer Reihe von Beispielen die Geschichte der letzten hundert Jahre dar und setzt sie in Beziehung zu 1200 Jahren Münsterschwarzach. Der reich bebilderte Ausstellungskatalog bietet einen kurzen Überblick über die Abteigehichte und beschreibt ausführlich die ausgestellten Objekte.

Erwin Muth: Burkard Bausch – Chronist von Münsterschwarzach. 231 S., 9 Abb. Münsterschwarzach (Vier-Türme-Verlag) 2002 ISBN 3-87868-175-5

Burkard Bausch (1656 – ca. 1721/23) ist der bedeutendste Chronist der fränkischen Benediktinerabtei Münsterschwarzach. In der vorliegenden Studie werden sein Leben und sein Werk sowie seine historiographische Konzeption vorgestellt. Es wird deutlich, daß der Benediktinermönch sein Kloster ohne viel Rücksicht auf Rang und Stand der Betroffenen beschreibt. Seine Chroniken, die den Zeitraum von 815 bis 1720 behandeln, lassen ein farbiges Bild des Klosterlebens der frühen Barockzeit entstehen. Sie sind auch mentalitätsgeschichtlich für diese Übergangszeit von hohem Interesse und eine reiche Quelle für die Geschichte Mainfrankens und des Steigerwaldvorlandes.

Bund: 13

Universitätsbibliothek
Am Hubland

97074 Würzburg

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Professor Dr. Friedrich Karl Azzola, Fichtenstraße 2, 65468 Trebur – Alexander Biernoth, Ritter-von-Lang-Allee 9, 91522 Ansbach – Otto Blank, Schadowitzstraße 25, 97074 Würzburg – Carin Dennerlohr, Wilhelminenstraße 6, 90461 Nürnberg – Dr. Alf Dieterle, Am Felsenkeller 11, 63974 Kleinheubach – Dipl.-Ing. Günther Flierl, Oberhofer Straße 20, 97080 Würzburg – Dr. Carlheinz Gräter, Friedrich-Spee-Straße 1, 97072 Würzburg – Architekt Herbert Haas, Maingasse 19, 97236 Randersacker – Wolfgang G. P. Heinsch, Windsheimer Straße 31, 91459 Markt Erlbach – Dr. Markus Heinz, Stadtarchiv Nürnberg, Marientorgraben 8, 90317 Nürnberg – Peter Högler, Oellingen 45, 97255 Gelchsheim – Georg Jerisau, Am Tal 4, 95494 Gesees – Paul Werner Kempa, Matthias-Ehrenfried-Straße 4, 97074 Würzburg – Josef Kuhn, Mühlweg 18, 97659 Burgwallbach – Emil Mündlein, Maingasse 1, 97286 Sommerhausen – Hans Recknagel, Danziger Straße 32 a, 90518 Altdorf – Dr. Wolf Peter Schnetz, Prüfeninger Straße 48, 93049 Regensburg – Rolf-Günter Veit, Bayernstraße 4, 92348 Berg – Peter Weidisch M.A., Stadtarchiv, Promenadenstraße 6, 97688 Bad Kissingen

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3 – Tel. u. Fax (09 31) 5 67 12.
Internet: www.frankenbund.de, E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung:

Sparkasse Mainfranken Würzburg (BLZ 790 500 00) Kto.-Nr. 42 001 487, Spendenkonto: 42 002 634.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident a. D., Volkach; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Professor Dr. Hartmut Heller, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzende: Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a. D., Würzburg; Stellv. Schatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter, Würzburg; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellv. Schriftleiter: Peter A. Süß M.A., Würzburg.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: für Oberfranken: Inge Konrad, Lehrerin, Bayreuth; Stellvertreter für Oberfranken: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker a. D., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger i. R., Dettelbach/Mainsondheim; Stellvertreter für Unterfranken: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsberg i. B.; Bezirksvorsitzender für Südhüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina. Weitere Mitglieder: Klaus-Peter Gäbelein, Konrektor, Herzogenaurach; Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg.



*Gesegnete Weihnachten
und für das Jahr 2003
Glück, Gesundheit und Frieden*

wünscht

*allen Bundesmitgliedern und allen Lesern
die Bundesleitung des Frankenbundes,
Vereinigung für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege e. V.*

Elisabeth Mödlhammer

Backmodeln

Ein vergessenes altes fränkisches Kulturgut

Die Völker und Menschen sind geprägt von ihrer jeweiligen Kultur, welche man über Jahrtausende zurückverfolgen kann und die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Der sich daraus entwickelnde Bildungsstand wirft immer neue Fragen auf und regt stets zum Suchen und Vergleichen an.

Eine wichtige Informationsquelle war das von Modeln abgedrückte Gebäck, das man jederzeit und in jeder beliebigen Menge herstellen konnte. Volkskundler werten Model als Dokumente der unterschiedlichsten Zeit- und Stil-Epochen. In ihnen stecken Sitten und Gebräuche, sowie eine wesensgetreue Wiedergabe der höfischen, städtischen und bäuerlichen Lebensgewohnheiten. Nur auf wenigen Gebieten des Kunsthandwerkes sind Darstellungen so unmittelbar erfaßt und weitergegeben worden wie auf Modeln. Dieser Brauch wurde über einen Zeitraum von mehr als 600 Jahren beibehalten. Es war die Kunst des einfachen Volkes, aus der auch große Künstler geschöpft und sich Anregungen geholt haben. Gebäckmodeln waren nicht nur ein wertvoller Bestand des Hausrates der Bevölkerung, sie gehörten auch zum festen Inventar der Bäcker und Konditoren. So wurden diese beiden Handwerksberufe, die für eine weite Verbreitung des Modelgebäcks sorgten, im Laufe der Zeit zu Kulturträgern von hohem Rang.

Eine ganze Reihe von Themen auf Modelhölzern befassen sich mit alten Kulturvorstellungen. Diese teils magischen Überlieferungen verleihen den Bildern oftmals einen eigenartig künstlerischen Zauber, dessen Sinn wir erst begreifen, wenn wir uns näher damit beschäftigen. Solche Bilder wurden in die Jahres- und Lebensabläufe mit einbezogen; sie gaben den Festen ihr Gepräge und waren eine schmucke Bereicherung des Brauchtums.

Wichtige Bild-Themen wurden noch nach Jahrhunderten nachgeschnitzt, weil die alten Hölzer infolge Abnutzung unbrauchbar geworden waren, das Thema aber nach wie vor aktuell blieb. Zwei dieser Motive sollen hier zunächst vorgestellt werden. Einmal ist es ein Model mit den Erbauern des Bamberger Domes, Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin, der hl. Kunigunde (Abb. 1). Beide wurden im Jahr 1014 als Kaiserpaar gekrönt und verhalfen vielen alten Klöstern und Stiftungen zu neuer Blüte. Der Model ist in Rautenform gehalten und befindet sich im Heimatmuseum Dinkelsbühl. Die beiden Stifter-Personen halten in ihrer Hand ein Modell des Bamberger Domes, das zu ihren Attributen zählt. In der unteren Spitze des Holzmodells ist der Reichsadler zu sehen; links darüber befindet sich das Wittelsbacher Wappen, welches Heinrich II. zugeschrieben wird. Daneben ist das Wappen seiner Gemahlin zu sehen, die eine Herzogin von Lützelburg (Luxemburg) war. Beide Wappen verbindet ein weiteres Wappen, welches als das Familienwappen des Schenk von Limpurg, Georg III. anzusehen ist, der von 1505–1522 Fürstbischof von Bamberg war. Daraus ist zu schließen, dass die Darstellung zum ersten Mal anfangs des 16. Jhdts. geschnitzt wurde. Dass es sich bei dem Dinkelsbühler Model um eine spätere Arbeit handelt, wird durch die ganze Gestaltung und Ornamentik wie sie erst ab dem 17. Jhd. üblich wurde, deutlich.

Ein weiteres nachgeschnitztes und bemerkenswertes Model zeigt das Schicksal des ehemaligen Stadtschreibers von Schwäbisch-Hall, namens Thomas Schweiker, der 1541 ohne Arme geboren wurde und bis 1602 lebte (Abb. 2). Seine Schreibarbeiten verrichtete er mit den Zehen und erlangte damit eine solche Fertigkeit, dass die Stadt Schwäbisch-Hall ihn